

## Agenda Humboldt-Forum und Umgebung

### Berlins Mitte – Die Rathausstraße als Geschichtsmeile: Treffpunkt von Stadt und Welt

Das zur Vollendung kommende Humboldtforum wird den Blick der Bürger Berlins, ihrer Gäste und der Welt in neuer Weise auf die Berliner Stadtmitte lenken. Der **Rathausstraße** vom Schlossplatz zum Alexanderplatz, der früheren „Königstraße“, kommt dabei eine durch die Geschichte geprägte verbindende Rolle von elementarer Bedeutung zu, und zwar auf allen drei Feldern zwischen Humboldtforum/Schloss und S-Bahn Alexanderplatz: nach den „Leitlinien“ von Bürgerschaft und Senat 2016 sind das die Grünfläche „Marx-Engels-Forum“, der „Platz der Demokratie“ zwischen Rotem Rathaus und Marienkirche sowie der Fernsehturm mit seiner Fußbebauung.

Der Platz auf der Südseite des zukünftigen Humboldt-Forums war bis 1945 der eigentliche **Schlossplatz**, ein einzigartiges städtebauliches Gesamtkunstwerk, dessen behutsame und sorgfältige Instandsetzung statt der zur Zeit entstehenden einfachen Pflasterung jetzt zusammen mit dem Humboldt-Forum durchgeführt werden sollte. Denn er wird eine besondere Funktion auch in Bezug auf die einmündenden Straßen wiedergewinnen, also die Rathausstraße, die Breite Straße und den Werderschen Markt. Und dies umso mehr, als die alte „Schlossfreiheit“ durch das geplante Einheitsdenkmal, die Freitreppe zum Kupfergraben und den U-Bahnhof Museumsinsel eine solche Funktion nicht übernehmen kann. Dafür braucht der Schlossplatz auch sein früheres Zentrum, den „Neptunbrunnen“, der heute verloren auf dem weiten Platz zwischen Rathaus und Marienkirche steht, dem nach den „Leitlinien“ von Bürgerschaft und Senat 2016 als Platz der Demokratie einzurichtenden „Rathausforum“: Er ist geschaffen von Reinhold Begas als „**Schlossbrunnen**“, ein Geschenk der Bürger 1891 an Kaiser Wilhelm II. und ein Hauptwerk damaliger Repräsentationskunst nicht nur für Berlin. Schlossplatz und Schlossfassade boten den architektonischen und stadträumlichen Zusammenhang, für den der Brunnen nach römischen Vorbildern geschaffen war. Hier wird jetzt die große öffentliche Passage durch das Humboldt-Forum münden, hier die Breite Straße mit ihren hoffentlich dazu passenden Neubauten auf ihrer Westseite.

Von hier wird man sich aber vor allem der **Rathausstraße** zuwenden, um das Zentrum der Stadt Berlin zu erreichen mit einem dort hoffentlich bald auflebenden neuen Zentrumscharakter als Bundeshauptstadt. Dieses erreicht man über die moderne **Rathausbrücke**, die frühere Kurfürstenbrücke, auf der ein unübersehbarer Hinweis auf das Reiterdenkmal des Großen Kurfürsten von Andreas Schlüter nicht fehlen darf: es hat hier von 1703 bis zum 2. Weltkrieg gestanden, ist dann aber, als es vor den Bomben gerettet werden sollte, im Tegeler See versunken und daher 1952 in Westberlin, vor dem Charlottenburger Schloss, wieder aufgestellt worden. An der Rathausstraße könnten alle in der Mitte Berlins wirksamen Epochen mit einfachen Mitteln (Denksteine, professionelle Erläuterungen, moderne Medien, nachts entsprechende Beleuchtung) für alle sichtbar gemacht werden.

Zunächst kann man an der Rathausbrücke zu den Uferwegen in den zukünftig hoffentlich vermehrten Grünanlagen an der Spree kommen. Dann erreicht man auf der Rathausstraße das in den 80er Jahren nach historischen Unterlagen wiedererrichtete **Nikolai-Viertel**: dieses müsste zur Rathausstraße stärker geöffnet werden, als es zur Zeit der Fall ist. Dort gegenüber würde sich dem zukünftig die Rathausstraße entlang flanierenden Besucher über eine Neuanlage der hier einstmals quer laufenden

Heiliggeiststraße der Zugang zur Grünfläche des heutigen **Marx-Engels-Forums** öffnen. Dort werden die beiden bekannten Statuen von 1986 wieder ihren Platz finden, vielleicht eines Tages mit weiteren Skulpturen zur Berliner Aufklärung und einem „Weltpark“ mit dem Naturbezug zu Asien, Afrika und Amerika als Antwort auf die ethnologischen Ausstellungen des „Humboldtforums“ im neu entstehenden Schloss.

Am **Roten Rathaus**, dem mächtigen Gebäude von 1861-69, heute Sitz des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, müssen Hinweise auf die seit um 1300 hier an der Spandauer Straße stehende, jetzt noch in Babelsberg als Version des 19. Jahrhunderts erhaltene, frühere bürgerliche „Gerichtslaube“ als eine gestalterische Aufgabe aufgenommen werden. Ein archäologisches Fenster wird den Blick auf die vor dem Roten Rathaus ausgegrabenen Reste des mittelalterlichen Rathauses von 1280 ermöglichen.

Das Rathaus-Forum soll nach den Leitlinien von 2016 ein zentraler Versammlungsplatz, ein **„Platz der Demokratie“** werden, am besten mit einem dem Rathaus gegenüber an der Karl-Liebknecht-Straße zu errichtenden, den Versammlungen dienenden Gebäude. Eine moderne Platzgestaltung mit einer den Schlossbrunnen ersetzenden Wasseranlage und vorsichtigen, aufeinander abgestimmten Geschichtshinweisen (Judenverbrennung und Aufklärung, Luther und Mendelssohn) ist dafür zu wünschen. Der historische Rundblick von der im Kern mittelalterlichen Marienkirche zum Roten Rathaus des 19. Jahrhunderts, vom alles überragenden Fernsehturm des 20. Jahrhunderts zum derzeit entstehenden Humboldtforum, also einem Gebäude des 21. Jahrhunderts mit der dem 19. Jahrhundert nachgebauten Schlosskuppel muss sichtbar bleiben. „Archäologische Fenster“ könnten nur hier und da den Blick in die Geschichte Berlins lenken: etwa an der Rathausstraße in die dort ausgegrabenen Kellerräume eines neuzeitlichen Hauses, in denen Skulpturen der frühen Moderne versteckt waren, oder am ehemaligen Hohen Steinweg Nr. 15 in die Fundamente eines mittelalterlichen Hauses.

Die Querstraßen zur Rathausstraße sollten auch an ihrem östlichen Teil erkennbar gemacht werden: der Hohe Steinweg führte über die Judenstraße ins Molkenmarktviertel. Die Öffnung der **„Rathaus-Passagen“**, Gebäude der Architekten Heinz Graffunder und Lothar Köhler von 1968-72, bedeutende Zeugnisse der Internationalität der damaligen DDR-Architektur, ist zur Erschließung der neu geplanten Bebauung von Grunerstraße und Molkenmarkt bedeutsam. Hier begrüßten seit 1777 aber die „Königskolonnaden“ den Besucher Berlins vom Alexanderplatz her oder verabschiedeten ihn nach Osten. Sie markierten am östlichen Beginn der „Königstraße“ den dortigen Eingang in die alte Stadtmitte, nicht anders als das fast gleichzeitig errichtete Brandenburger Tor den westlichen Eingang in die Friedrichsvorstadt. Leider sind die Königskolonnaden schon 1910 dem zunehmenden Innenstadtverkehr geopfert und nach Schöneberg in den Kleistpark versetzt worden, wo ihr seinerzeit die Straße flankierender Säulerrhythmus nicht mehr zur Geltung kommt und sie nahezu vergessen sind. Sie könnten aber auch mit modernen Medien am Übergang zum Alexanderplatz ihre Bedeutung wieder entfalten, die mit den Skulpturen von Handel und Gewerbe erzählt.

Zur modernen Gesellschaft gehört das Wissen, dass Gegenwart und Zukunft nicht ohne unsere Vergangenheit gestaltet werden können, also ohne ein Verständnis dessen, was uns umgibt und was als Geschichte unter unseren Füßen liegt: wo und auf welchen Schichten stehen wir? Blicken wir zurück auf die Rathausstraße vom Schlossbrunnen

bis zu den Kolonnaden am Alexanderplatz, so soll sie in Zukunft verkehrsfrei, möglichst auch ohne Straßenbahn, als Fußgängerzone den Berlinern und ihren Besuchern den Zugang zum Rathaus und zum Rathaus-Forum attraktiv machen. Hier kann die Geschichte Berlins als „**Geschichtsmeile**“ anschaulich vom Mittelalter bis ins 21. Jahrhundert führen: Herrschaftsformen und Bürgerlichkeit halten sich dabei die Waage, vielleicht wird man eines Tages sagen: „Hier ist das sich stets verändernde Berlin zur Besinnung gekommen!“

(W.-D. Heilmeyer 5.2020)